

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit Illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 50. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 s. Nachschaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 s ohne Trägerlohn.

Mer 60

Samstag, den 19. Mai 1934

38. Jahrgang

Sfingsten

Sind es Funken,
Die sich trunken
Wandern von den Sternen los?
Sind es Flammen,
Welche stämmen
Aus der ewigen Liebe Schloß?

Die sich hassen,
Alle fassen
Jeder nun des Andern Hand.
Ketten brachen,
Die der Sprachen
Älter Zauber feindsich bond.

Feuerzungen,
Die erklingen
Einst im frohen Liebesmut,
Schlägt ihr Flammen
Nun zusammen,
Werdet eine große Glut!

Max von Schenkendorf.

Deutsche Pfingsten 1934

Hochzeitskleide prangt die Natur. Mit neuem Grün
hoch die Äuen und Wiesen geschmückt, die Bäume ste-
hen im vollen Laub, ringsum blühen und duften Busch
und wieder stechen die Blumen des Maien
schwebenden Sterne in den Teppich der Flur. Und
hoch des Maien umweht, begrüßt von der Vögel fröh-
licher Sang hält nun das Pfingstfest seinen Einzug bei uns:
Viertage unterbrechen des Alltags Getriebe.

Wacht von der wiedererstandenen Schönheit unserer
Welt wenden wir uns doppelt freudig dem hehren
Festes zu. Denn dieses Fest ist ja ein Freuden-
fest, die Kirche begeht die Erinnerung an ihre Gründung,
Christus Gottes mit mächtigem Brausen zu den Aposteln
heraus kam, ihre Jungen löste und ihnen Redegewalt
Bekennernut verlieh. So löste der Herr und Hei-
liger Verheißung ein, daß er den Tröster senden
sollte. Seine Kirche gab er die erste Weihe und die Gnade
des Heiligen Geistes über alle Erdteile und Völker.

Das Fest des Geistes ist Pfingsten. Wir wissen längst
aus der Lehren haben es wieder und wieder gesagt:
Das Heilige Geistes, ist es immer der Geist und das Gei-
stige, das in der Welt behauptet und durchsieht. Heere
und Länder erobern, mögen Throne aufrichten und
denkmalen bauen; wenn damit nicht gleichzeitig eine gei-
stige Erneuerung erfolgt, dann sind diese Gebilde und
Machtwerke nicht von langem Bestand. Noch immer
darf der Geist die Welt erobern, noch immer hat jene
und Bildung gesiegt, die die geistig höherstehende,
überwunden war.

Es liegt nahe, an diesem Pfingstfest, dem zweiten nach
dem Nationalsozialistischen Revolution, des Geistes zu ge-
denken. Es vermochte, ein ganzes Volk zu revolutionie-
ren, von innen heraus völlig neu zu gestalten. Der
Nationalsozialismus hat das geschichtliche Werk
des Heiligen Geistes im Sinn der ganzen Nation umzustellen, das
alte und Ziele des deutschen Volkes in ganz neue, zu-
zukünftige Bahnen zu lenken und die Massen emporzu-
zuführen zu höchsten Idealen. Gerade in dem geistigen Elan,
in dem Willen des deutschen Volkes, den Nationalsozia-
lismus wir die Garantie für den Bestand und den
politischen Seinsform unseres Volkes. Der
Geist hat oft und oft die geistigen und kulturellen
Werte der Bewegung umrissen und die Wege dazu ge-
zeigt. Alfred Rosenberg und Dr. Goebbels — um nur
zwei Namen zu nennen — haben immer wie-
der den geistigen Inhalt des Nationalsozialismus umschrie-
ben. Eine neue deutsche Kultur ist im Wer-
ken der neuen Geistestrachtung umfängt mehr und mehr
das Leben unseres Volkes.

Gerade diese geistige Erneuerung auf ethischem
Gebiet bereits geleistet hat, ist längst Gegen-
stand der Bewunderung des Auslandes geworden. Wir dür-
fen die Erweckung des ungeheuren Opferwillens im
deutschen Volk erinnern, wie er im Winterhilfswerk und
im Hilfswerk „Mutter und Kind“ sich dokumen-
tiert. Denken an die mitreißende Hinführung der Na-
tion an tagenden Begriffen von Ehre, Freiheit und
Bekanntnis zu Blut und Boden, zu Rasse und
Vaterland. Vergessen nicht die geistige und im Gefolge da-
von geistige Ueberbrückung der Gegensätze in sozialer
Gerechtigkeit. Ein neuer Geist durchweht Deutschland — durch-
dringt das Volk; so ist dieses Pfingstfest 1934 gesegnet
mit dem Geist der Erneuerung; so wollen wir es immer feiern!

Die große Volkstumskundgebung

Die Saarbrücker Tagung des VDA an Rhein und Mosel
Mainz, 19. Mai.

In Saarbrücken, einer Stätte tausendjähriger deutscher
Kultur, wollten die Träger des völkischen Gedankens
zusammentreten, um vor aller Welt die enge Verbun-
denheit aller Deutschen der ganzen Welt in einem glühenden
Bekenntnis abzulegen. Die völkische Regierung des
Saarlandes hatte aber anders beschloffen und die Abhal-
tung der diesjährigen Haupttagung des Volksbundes für
das Deutschland im Auslande in Saarbrücken ver-
boten. Nun wird gewissermaßen vor den Toren des
Saarlandes — in den ehrwürdigen Städten Mainz und
Trier mit ihrer historischen Vergangenheit — die Kund-
gebung mit größter Wucht und eindringlicher Kraft stattfin-
den und wie noch nie zuvor die Gemeinschaft aller Deutschen
im In- und Auslande zum lebendigen Ausdruck bringen.
Und das deutsche Volk an der Saar, zu dem der VDA
nicht kommen durfte, wird nun nach Mainz und Trier zum
VDA kommen.

Die Beteiligung an den Veranstaltungen des VDA
wird nie gekannte Ausmaße haben. Während in Mainz
vor allem die heftige Jugend erscheinen wird, haben sich
für Trier neben Tausenden von deutschen Männern und
Frauen etwa 40 000 Jugendliche angelagert. Während für
Mainz die Arbeits- und Fachtagungen vorgesehen sind, wer-
den in Trier die öffentlichen Kundgebungen im Vorder-
grund stehen. Vizekanzler von Papen und Reichsinnen-
minister Dr. Frick werden sprechen. Unsere Brüder und
Schwestern aus allen Gauen des Reiches, aus den Grenz-
ländern und aus dem Auslande, so aus Nordschleswig, aus
dem Baltikum, aus Polen, den Sudetenländern, aus Süd-
flawien, Ungarn, Rumänien, Rußland, Danzig, Oesterreich,
Süditalien, aus dem romanischen und aus dem angelsächsischen
Ueberseegebiet werden für die Geschlossenheit des Deutsch-
tums in aller Welt berechnetes Reuagnis ableben.

Der Gruß an den Kanzler

Der Reichsführer des Volksbundes für das Deutschland
im Auslande, Dr. Steinacher, hat zu Beginn der Saarbrük-
ker Tagung folgendes Telegramm an den Reichskanzler
Adolf Hitler in Berlin gerichtet:

„Der Volksbund für das Deutschland im Auslande
gedenkt auf seiner Jahrestagung im deutschen Westen
voller Dankbarkeit des Kanzlers und Führers, durch des-
sen entscheidende Kraft sich auch die Front völkischer
Arbeit verdichtet hat. Am Beispiel des Führers ist in
Begeisterung und neuerkannter Pflichterfüllung gegen-
über dem deutschen Gesamtvolk der Opferglaube wieder
erwacht.“

Auch an den Reichspräsidenten von Hindenburg
hat der VDA ein Telegramm gerichtet. Reichsminister Dr.
Frick ist bereits am Freitag in Mainz eingetroffen.

Eine Weibestunde für die Saar.

veranstaltet von den VDA-Frauengruppen in dem prächtig
mit den Fahnen des Dritten Reiches, schwarzweißroten Ban-
nern und den blauen Wimpeln des VDA sowie mit Blumen
geschmückten Rheingoldsaal der Stadthalle, leitete die VDA-
Tagungen am Freitag ein.

Die Frau in den Kampfgebieten

Der Nachmittags der Frauentagung des VDA im Rhein-
goldsaal der Stadthalle stand unter Leitung von Fräulein
Inge Dietrich-Köln und befaßte sich mit dem Hauptthema
„Völkische Weibestunde im Auslande“. Ehe man in
die Besprechung eintrat, nahm der erste Vorsitzende des
VDA, Dr. Hans Steinacher, das Wort zu einer An-
sprache, in der er u. a. ausführte: Die Bedeutung der Frau
in den Kampfgebieten draußen kann nicht hoch genug be-
wertet werden. Die deutsche Frau hat gerade in den Gen-
erationen der Landgewinnung, in dem mühseligen Ringen
um den Boden ihre ungeheuerliche Kraft und ihren Arbeit-
willen gezeigt. Deht, wo wir auf Erneuerung unseres ge-
samten Wesens hinarbeiten, erleben wir die Bedeutung
dieser biologischen Mächte. In Bewunderung blicken wir
nach draußen, wo die deutsche Frau diese Lebenskräfte be-
wahrt, wo das Deutschland oft besser und reiner erhalten
wird als im Reichsinnern.

Das Südostdeutschland

In einer Pressebesprechung sprach am späten Nachmit-
tag des Freitag Dr. Hermann Ullmann über „Das
Südostdeutschland“. Er wies darauf hin, daß der Ur-
sprung der Bewegung, die die Volksgruppen gewis-
sermaßen erst für das Binnendeutschland entdeckt habe, nicht
zufällig im deutschen Südosten liege. Der Redner schilderte
weiter die Verschiedenartigkeit des Erlebens der Deutschen
in der alten österreichisch-ungarischen Monarchie, in Rumä-
nien, Südflawien usw. Eines aber sei allen ihren Schick-
salen gemeinsam: sie verträten, als Träger und Erzeug-
nis eines tausendjährigen Kolonisationsvorganges mit ihrem
Kampf um ihre Selbsterhaltung auf weite Sicht die In-
teressen des großen südosteuropäischen Raumes, den sie an
Europa anzuschließen geholfen hätten.

Das Deutschland in Nordamerika

Ueber die Lage des Nordamerika-Deutschtums (USA
und Kanada) äußerte sich dann der Reichsführer des VDA,
Dr. Steinacher. Die wertvollsten Teile unseres Deutsch-
tums drüben hätten uns jetzt erneut zu Dank verpflichtet.
Den ihnen von den Deutscheinden aufgedrungenen Kampf
hätten sie angenommen, und im wohlverstandenen eigenen
Interesse bekämpften sie die Verunglimpfungen ihres
Stammvolkes und seiner heutigen Führer.

Das Deutschland von Nordamerika stehe in einem mo-
ralischen und wirtschaftlichen Abwehrkampf, der vielfach
die deutschfeindliche Propaganda während des Weltkrieges
noch übertriffe.

Eine besondere Erwähnung verdiene die deutsch-ameri-
kanische Presse, die trotz der wirtschaftlichen Schädigung
durch die Boykotte in die Abwehrfront gegen Deutsch-
feinde eingetreten sei und den Selbsterhaltungskampf teil-
weise richtunggebend mitführe. Auch die Steuben-Society of
America stehe in der gleichen Abwehrfront.

Ein Begrüßungsabend im Stadthallenaal schloß den
ersten Tag der Verhandlungen auf der Pfingsttagung des
VDA. Hierbei entbot namens des Landesführers Hesse,
Staatsrat Bloch, Studienrat Dr. Klein die Willkommen-
grüße der östlichen VDA-Verbände und ersetzte den Abend
als Gaststift zu einem machtvollen Treuebekenntnis zum
deutschen Volkstum und seinen Führern. Namens der
Stadt Mainz begrüßte Oberbürgermeister Dr. Barth
und namens der Stadt Trier Oberbürgermeister L.
Christ die Tagungsteilnehmer. Beide gedachten dabei der
schmachvollen Besatzungszeit, die jedoch nur dazu angehan
gewesen sei, das Zugehörigkeitsgefühl zum deutschen Vater-
land stählert zu schmieden.

Abschließend sprach der Oberbürgermeister der Stadt
Saarbrücken, Dr. Reises. Er wies einleitend auf die
anormalen Verhältnisse im Saargebiet hin und er-
klärte unter Bezugnahme auf eine der vielen Notver-
ordnungen der Regierungskommission des Saarge-
bietes, nach der jeder Beamte, der in Ausübung oder
in Veranlassung der Ausübung seines Amtes die ihm oblie-
gende Verpflichtung weder unmittelbar noch mittelbar an
den die Volksabstimmung betreffenden Auseinandersetzungen
teilzunehmen, verlegt, mit Gefängnis nicht unter sechs Mo-
naten und mit einer Geldstrafe nicht unter 3000 Franken
bestraft wird. Die Volksabstimmung im Saargebiet ist
zwar die wichtigste Frage, die seit 120 Jahren an die Be-
völkerung meiner Stadt herangetreten ist. Und der Bür-
germeister einer jeden Stadt hat zwar alle Lebensinteressen
seiner Bürgerschaft wahrzunehmen und zu vertreten,
aber trotzdem muß ich sagen: Die Volksabstimmung geht
mich gar nichts an, ich habe damit gar nichts zu tun, denn ich
bin ein neutralisierter Beamter.

So viel man heute auch an politischen und wirtschaft-
lichen Gesichtspunkten den Saarländern vorzuführen versuche,
eins habe man den Saarländern bisher noch von keiner
Seite abgeprochen, nämlich ihr hundertprozentiges deut-
sches Volkstum.

Der „Gruß der Auslandsdeutschen“, mit dem Geis-
nis nie aufhören zu wollen, dem deutschen Volke die Treue
zu halten und sich stets dessen bewußt zu bleiben, daß es die
Sendung sei, überall draußen in der Welt für deutsche Art
und deutsches Wesen zu werben und Zeugnis abzulegen,
leitete über zu der Schlussansprache des Reichsführers
des VDA, Dr. Steinacher.

Zünfzehnjährige ermordet

Entsetzliche Bluttat in Ungstein. — Selbstmord des Täters.
Bad Dürkheim, 17. Mai.

Die 15jährige Tochter des Winzers Heinrich Koch in
Ungstein wurde im Keller des elterlichen Anwesens ermor-
det aufgefunden. Der Verdacht richtete sich sofort gegen den
seit vier Jahren im Hause Kochs bediensteten 28jährigen
Knecht Henn aus Kaiserslautern. Nach längerem Suchen
fand man ihn auf dem Heupelcher des Hauses erhängt vor.
Der Mörder hatte sich außerdem das linke Handgelenk und
den Hals durchschnitten.

Der Täter war am Mittwoch nachmittag mit den Ehe-
leuten Koch zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten
auf das Feld gegangen. Etwa gegen 5,30 Uhr klagte Henn
über starke Leibschmerzen und ging nach Hause. Als kurz
nach 6 Uhr auch Frau Koch nach Hause kam, fand sie ihre
Tochter nirgends vor. Schließlich stieß sie im Keller auf
ein blutiges Taschentuch. Nichts Gutes ahnend eilte sie wie-
der zurück aufs Feld, um ihren Ehemann zu rufen. Beide
setzten die Suche nach ihrer Tochter fort und fanden das
Mädchen mit durchschnittenem Hals zwischen den Fackeln
im Keller auf. Der Mörder hatte das Mädchen mit einem
im Keller vorgefundenen feststehenden Messer ermordet.
Die Ermordete war das einzige Kind der Eheleute Koch.

Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung liegt
offenbar ein Lustmord vor. Henn hatte schon wiederholt
versucht, sich dem Mädchen zu nähern. Den Umständen nach
hat zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger
Kampf stattgefunden.

Erinnerungen aus meiner Schulzeit!

Von Frau K. K., Flörsheim.

(Anmerkung der Schriftleitung: Es ist längst ausgemacht, daß der im letzten Drittel des abgelaufenen Jahrhunderts hier in Flörsheim als Lehrer tätig gewesene Philipp Korn ein Original war. Es tut der Schule der Zeitzeit keinen Abtrag, an dieser Stelle Erinnerungen und Erlebnisse aus der Zeit des „Wirkens“ jenes schmerzlichen Kautz zu bringen. Heute wären solche Verhältnisse so hiedies nicht mehr möglich. So mögen diese Aufzeichnungen etwa als lustige Geschichten aus der vielgerühmten „guten alten Zeit“ den Weg in die Dessenlichkeit nehmen.)

Als ich vor einigen Wochen in der „Flörsheimer Zeitung“ den Artikel „Flörsheimer Schnurren“ durchlas, mußte ich über das Bild, das hier vom längst verstorbenen Lehrer Philipp Korn gemacht war, herzlich lachen. Ich dachte, eine seltsame Erinnerung aus meiner sorglosen Kindheit als Schülerin bei meinem guten Philipp Korn. Zwei Jahre hatte ich das Glück, unter seiner Obhut Schülerin zu sein. Es sei mir deshalb gestattet, an dieser Stelle einige lustige Erinnerungen aus jener längstvergangenen Zeit aufzuführen. — Von der Klasse des Herrn Lehrer Roth (wohnte in der jetzigen Hindenburgstraße), kamen wir zu Lehrer Korn. Ich war eine von den stärksten Schülerinnen, daher konnte mich mein Lehrer zu allen Arbeiten, in der Schule wie im Hause, gut gebrauchen. Ich hatte den Vorteil, den mir mein Ansehen bei ihm verschaffte, bald heraus und mißbrauchte die Güte meines lieben alten Philipp Korn nach Strich und Faden. — Sein Wohnhaus war in der Hochheimerstraße. Auch war ein schöner Garten dabei. Da gab es im Sommer immer viel zu gießen, zu graben, zu rechen, zu hantieren. Wer tat das lieber, als in der Schule das Einmal Reim zu lernen oder einen Aufsatz über „Mein Schulzimmer“ mühselig zusammen zu zimmern? Ich! — Zum Dank brachte ich dann eine Wachsachse voll Waisfäden mit in die Schule und setzte die frappelnden Unholde dem lieben Philipp in den Schreibstisch. Und Waisfäden konnte er schon ganz und gar nicht leiden. — Wenn der Fuhrmann Kohlen brachte und sie in den Hof des Lehrerhäuschens schüttelte, war mußte dabei sein, die schwarzen Diamanten in die Kellerverliege der „Kornburg“ zu schaffen? Natürlich meine Wenigkeit.

Aber das Schönste für uns Kinder war dabei immer, daß wir für die Zeit der sonstigen Arbeit vom Schulunterricht befreit waren. — Lieber jegliche, noch so schwere körperliche Mühsal auf sich nehmen, als friedlich in der Schulstube sitzen, und den Verbandskasten anstrengen, das war ein für allemal für uns Grundgesetz. Und das mag vielleicht heute noch gelten. Das Ehepaar Korn war kinderlos. Die Frau Korn deshalb zu uns Kindern besonders gut. Nach jeder geleisteten noch so kleinen Arbeit, gab es ein Stück Butterbrot, natürlich „denn auf dann“. Oft hätte ich mir dieses etwas reichlicher gewünscht, (mein Appetit war damals eine von Gott be-

sonders gesegnete Angelegenheit), aber im Haushalt des guten Philipp Korn herrschte, wie alle älteren Flörsheimer sich erinnern werden, die allergrößte Sparjamkeit. — Morgens und zwar jeden Morgen, mußte ich, abwechselnd mit anderen Schülerinnen, für den Herr Lehrer bei seiner Hausfrau ein Rühchen Fleischbrühe als Frühstück holen. Ich kann mich erinnern, daß ich mehr wie einmal an der lieblich duftenden Flüssigkeit naschte und an der Kirchenglocke „Fleischbrühe-Erja“ dazu pumpte. Wenn dann der alte Korn etwas scheel ins Dippche schaute und meinte: „der Jungels hat aber wieder einmal mager geschlachtet“, dann rangen zwei Empfindungen, die Angst um das Entbedwerden und die Sucht unendlich hinauszuweichen, um die Oberherrschaft in meiner schwarzen Sündentafel.

Sehr bescheiden war der gute Lehrer Korn bezüglich seiner Garderobe. Zwei Lusterjäckchen nannte er sein eigen. Eines für den Unterricht und eines (des bessere von den zweien), für über die Straße. Oftmals ahnte ich (ich hatte etwas schauspielerisches Talent), den guten „Philipp-Untel“, — wie wir Kinder den alten Lehrer nannten — nach. Das Lusterjäckchen zog ich an, den abgehabten Koks legte ich auf, stellte mich vor den Katheder und laute am Leberriemen, der Eigentum der Schule war und den der gute Philipp, es war eine seiner zahlreichen Eigenarten, an dem handlichen Ende bis auf das Gerippe abgekaut hatte. Jawohl, „abgekaut!“ Wie einen großen Schmetterling hatte er den gar nicht dünnen Riemenstiel, er glück auch einer mächtigen Laichenstange, im Munde, ging mit langen Schritten im Schulzimmer auf und ab, laute am Riemen und brunnelte vor sich hin. Für uns Kinder immer wieder ein Bild zum Schreien. Doch war es gefährlich, zu solcher Situation auch nur zu grinsen, denn der gute alte Philipp nahm das besonders übel. Unermittelt zog er den Riemen an und schlug dem Sünder mit bedeutender Gewalt quer über den Kopf, daß der Schlag genügt hätte einen mittelstarken Ochsen von dieser bühnenwelt im Nu in die ewigen Weidengründe zu befördern.

Also ich stand, ein getreues Konterfei des stark an einen 100jährigen Raben erinnernden Vektors auf dem Katheder und begann den „Unterricht“. Ich laute am Riemen und rief meinen Mitschülerinnen einmal über das andere mal „Aufe!“ zu. Der Erfolg war das gerade Gegenteil hiervon. — Da geht die Tür auf und herein kommt der Lehrer Korn im Original. — Er ist solche Situationen schon gewöhnt, deshalb ist auch der Ablauf der Ereignisse immer derselbe: „Du japperntes Nas, machst du dich auf deinen Platz“, herrscht er mich an und hilft mit dem Riemen, den er mir abgenommen hat nach, „wenn ich dein Vater wär, hätt ich dich schon längst in einen Sad gestoppt und verhandelt!“ Lusterjäckchen und Koks habe ich auf der Flucht nach meinem Platz vom mir getan oder verloren. Diabolisches Geheul der Klasse begleitet den Abbruch dieses lustigen Aktes.

Fortsetzung folgt.

Freitag. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag sank das Thermometer bis zu dem Grad herunter. An besonders ungünstig gelegenen Stellen sind die Bohnen und andere empfindliche Kulturen erfroren. — Die Eisheiligen haben sich anscheinend in diesem Jahr verspätet.

Sport-Verein 09 auf der Pfingstfeier

Freitag begibt sich der Sportverein 09 per Omnibus nach Lindenthal zum dortigen Kreismeister. Die Fahrt schon früh morgens beginnt, geht die Bahn entlang dem Rhein. Am Nachmittag treffen unsere Fußballer in Lindenthal ein. Die Gastgeber haben die Verbandsspiele vom Vormittag beendet und sind auf eigenem Platz im Stadion. Wir erwarten von den hiesigen reiflos Einheimischen einen guten Eindruck vom Kreis Wiesbaden zu hinterlassen. — Die Teilnehmer: frohe Pfingstfahrt!

Ein Notruf!

Es ist da! Die Badezeit beginnt. Das Baden ist als Notwendigkeit für die Volksgesundheit erkannt. Gibt es nur eine Meinung. Nun wird man in diesem Jahr fehrlich nach dem jenseitigen Mainufer Ausschau halten, ob da nicht der Flörsheimer Schwimmverein eine Schwimmbahn wieder einrichtet, den Sprungturm aufbaut. — Wahrscheinlich wird man vergeblich warten, bis sie hier einmal in aller Öffentlichkeit gelagt, was sie fehlen alle Mittel, in diesem Jahr auch nur das für den Badetrieb zu tun. Das ist natürlich sehr bedauerlich. Wo soll unsere Jugend, wo sollen selbst die Erwachsenen im Sommer hin, ein erfrischendes Bad zu nehmen? Im Main ist es nicht nur verboten, sondern auch strafbar. Nicht einmal ein paar Stämme Holzbohlen in der Schwimmbahn kann der Verein aufstellen. — Die Badezeit ist da. Der Verein hat aber nur 300 Mitglieder. In nahen Hochheim hat der Verein deren an 300. Da kann allerdings etwas werden. — Könnte aber nicht wenigstens die Gemeinde aus dem Gemeindevord zur Verfügung stellen, den allereinfachsten Ansprüchen zu genügen! Es geht um die Sicherheit, das Wohl und Wehe unserer Kinder, die sonst an allen möglichen Stellen im Main zu baden versuchen und dabei in größte Gefahr kommen werden. Hilfe tut also hier not und ist eilig! Ein Badefreund.

aus der Umgegend

Edersheim

Verhandlungen betr. Umbau und Erweiterung der Pfarrkirche gehen weiter. — Der Turnverein 1888 hat seiner Handballsektion nach Ems zur Verteidigung des Besitzes befindlichen Silberhildes. — Der F.C. Edersheim begibt sich am 1. Feiertage auf die Reise nach Mainz zu einem Freundschaftsspiel. Wir erwarten ein glückliches Gelingen. — In dieser Woche wurden die ersten geerntet und auf den Markt gebracht. — Ein Mädchen ist gestern so unglücklich vom Rabe gefallen, daß Flörsheimer Krankenhaus überführt werden mußte.

Weilbach

Denkmal-Ausschuß zur Erstellung eines Kriegerehrenden, tagte am Donnerstag abend in der „Rosa“. — Der Pfingstverkehr wird durch die Tagung der Reichsbahnverwaltung der NS-Hago in Edersheim unser Ort ganz gewaltig sein. Am 2. Feiertage werden zwischen 3 und 4 Uhr beginnt bereits die Fahrt der NS-Hago-Autos und Omnibusse. — Erst vor kurzer Zeit hat die Reichsbahndirektion zur Erschließung abgelegener Verkehrsgebiete Gütertrafiken zwischen Bensheim und Weinheim-Wilhelmsfeld eröffnet. Zur Erleichterung der Verkehrsbedienung in der Bahn gelegenen Hinterland von St. Goarshausen-Weißel-Strüth-Obermeilertal der Reichsbahn weitere Kraftwagenverbindungen von Expreß-, Gil- und Frachtgüterwagen. Langgehegten Wünschen der Bevölkerung auf eine regelmäßige Gütertrafikenverbindung ist nachgegeben worden. Die Einbeziehung der abgelegenen in das Netz der Deutschen Reichsbahn bedeutend anliegenden Orte einen erheblichen Fortschritt der Verkehrsbedienung.

Frankfurt a. M. (Abgeändertes Urteil Strafenräuber.) Das Schwurgericht hatte in seiner letzten Sitzung mit dem Fall der beiden Strafenräuber Christmann und Götz zu befassen. Beide waren im Dezember vom hiesigen Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Da das Reichsgericht im Fall, der den beiden zur Last gelegt wurde, sich gegen das Schwurgericht, daß hier ein schwerer Diebstahl vorliege, nicht anschließen konnte, hob es auf die Berufung hin das Urteil auf und verurteilte an das Schwurgericht mit der Aufgabe zurück, ob hier nicht lediglich ein einfacher Diebstahl vorliege. In der heutigen Sitzung nahm das Reichsgericht die Berufung vor, belieh es aber im übrigen bei seinem Urteil.

Wiesbaden. (Die Kirchengemeinde beginnt.) Die Kirchengemeinde beginnt sehr ruhigen Rheinrücken Camp herrscht reges Leben. Die Einwohnerzahl ist hier auf 3240, 9160 auf 11.000 angewachsen. Am Marktplatz das Bunt der Arbeitskleider und Helferinnen, Bieten der Händler, und der Verkauf. In den Abendstunden werden eigens eingelegte Obstzüge mit Kirchen geerntet. Die Kirchengemeinde gibt so dem Dertchen Camp all-
Wiesbaden. (Die Kirchengemeinde beginnt.) Die Kirchengemeinde beginnt sehr ruhigen Rheinrücken Camp herrscht reges Leben. Die Einwohnerzahl ist hier auf 3240, 9160 auf 11.000 angewachsen. Am Marktplatz das Bunt der Arbeitskleider und Helferinnen, Bieten der Händler, und der Verkauf. In den Abendstunden werden eigens eingelegte Obstzüge mit Kirchen geerntet. Die Kirchengemeinde gibt so dem Dertchen Camp all-

Kaufen Sie Ihre Herren- u. Knabenbekleidung

bei



Mainz. (Skandalöse Zustände in einer Konservenfabrik.) Der 42-jährige Händler Jakob Bauer 4, aus Eich hatte dort im Jahre 1926 eine Konservenfabrik errichtet, um Landesprodukte, wie Obst, Rüben, Gurken und Weißkraut zu konfervieren. Vor einiger Zeit lieferte er an eine Firma in Frankfurt a. M. 1500 kg rote Rüben, die sich bei ihrer Untersuchung als unbrauchbar erwiesen. Eine hierauf vorgenommene Kontrolle brachte skandalöse Zustände in der Konservenfabrik zutage. In offenen Fässern und Blechkannen wurden 2000 Zentner verdorbene Gurken, vollständig in Ferzeugung übergegangenenes Sauerkraut und verschimmeltes Obst vorgefunden. Das Amtsgericht Dillheim hatte den unfauberen Fabrikanten deshalb zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt und ihm gemäß Paragraph 15 des Lebensmittelgesetzes die Weiterführung der Fabrik untersagt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der ersten Kleinen Strafkammer kostenfälliger abgewiesen.

Mainz. (Er wollte seine Schmerzen betäuben.) Der 40-jährige Tierarzt Dr. Karl Zimmer aus Deggheim, wohnhaft zurzeit in Gonsenheim, hatte vor längerer Zeit in Bodenheim bei Ausübung seiner Praxis von einem Pferd einen Hufschlag an das Bein erhalten und sich einer Operation unterziehen müssen. Da er auch nach der Heilung zeitweise heftige Schmerzen in dem Bein verspürte, hatte er sich mit Eufadol, einem Betäubungsmittel, das bei Tieren angewendet wird, Einprägungen zur Linderung der Schmerzen gemocht. Dr. Zimmer, der außerdem Morphium ist, hatte sich zwecks Erlangung größerer Mengen des Mittels Tierhalter und einem Apotheker gegenüber betrügerischer Manipulationen bedient. Nach zweitägiger Verhandlung der Großen Strafkammer, bei der über 60 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen waren, wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm eine fünfjährige Bewährungsfrist zugewilligt unter der Bedingung, daß er sich einer Entziehungskur unterwerfe.

Gauagesheim. (Die Räucherwehren in Tätigkeit.) Da in den letzten Nächten Temperaturen von 2 bis 3 Grad unter Null die Weinberge und Obstplantagen bedrohten, traten jetzt die Räucherwehren in Nieder- und Oberingelheim sowie Gauagesheim in Tätigkeit. Auch in den Gemarkungen Dietersheim, Sponshheim, Gensingen und Weigesheim mußten die Räucherwehren eingesetzt werden.

Marburg. (Auszeichnung.) Die Breussische Akademie der Künste hat die von ihr für heroortragende Leistungen preussischer Kunstschüler im Jahre 1926 gestiftete Medaille dem Musikerfeldwebel Friedrich Deisenroth vom Ausbildungsbataillon Inf.-Reg. 15 in Marburg, der die Reifeprüfung bei der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik mit Auszeichnung bestanden hat, verliehen.

Darmstadt. (Das Rüsselsheimer Autounglück in der Berufungsverhandlung.) Auf die Berufung des Staatsanwaltes hin hatte sich ein junger Kraftwagenführer aus Sprendlingen zu verantworten, der im November vergangenen Jahres bei einem Transport von Opelarbeitern nach Rüsselsheim vier Radfahrer mit seinem Auto angefahren hatte, von denen einer an den Verletzungen gestorben war. In erster Instanz war der Wagenführer wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt worden. Von der Großen Strafkammer wurde die Strafe auf neun Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist erhöht, weil der Angeklagte nach Ansicht des Gerichts leichtsinnig gehandelt habe, da er bei Ueberholung von zwei Radfahrern kurz vor dem Unfall bis auf den linken Fußsteig gesteuert war und so das Unglück verschuldet habe.

Darmstadt. (Skelettfund beim Bau der Reichsautobahn.) Bei den Erdarbeiten an der Reichsautobahn wurden in der Nähe der Echollbrüder Straße Teile eines menschlichen Skeletts gefunden, die nur etwa 30 Zentimeter unter der Erde lagen. Die Untersuchung ist im Gange.

Lampertheim. (Der Tod auf den Schienen.) Auf der Strecke Hofheim-Biblis, unweit der Beschnittröhre, wurde die verarmte Leiche des 32-jährigen Peter Kärder aus Hofheim aufgefunden. Der Unglückliche hat wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut Freitod begangen. Er hinterläßt eine Witwe und zwei kleine Kinder.

Lindensiel i. O. (Im Schwimmbad ertrunken.) Beim Spielen am Rande des Schwimmbades stürzte der siebenjährige Junge des Friseurs Scherer in das Wasser. Die Spielfreunde riefen aus Angst davon. In der Nähe befindliche Kurgäste konnten den bereits bewußtlosen Knaben aus dem Wasser ziehen, doch hatten die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg, das Kind war bereits tot.

Dynamit-Attentat in Salzburg

Ein Teil des Festspielhauses zerstört.

Salzburg, 19. Mai.

Im Vorjaal des Salzburger Festspielhauses explodierte Freitag abend eine Dynamitbombe, die in einem Springbrunnen verborgen war. Mehrere Marmorfüßen, die kostbaren Mosaikwände und alle Fenster des Schauspielhauses sowie auch der gegenüberliegenden Gebäude gingen in Trümmer. Zur Zeit der Explosion waren mehrere Personen in der Kanzlei beschäftigt, die alle mehr oder weniger erhebliche Verletzungen erlitten. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Kreis- und Gemeindebedienstetenebeliste liegt in der Zeit vom 22. Mai bis einschl. 4. Juni ds. Jrs. auf dem hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 6 zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus. Gültige Einsprüche können nur während dieser Zeit erhoben werden.

Flörsheim am Main, den 18. Mai 1934.

Der Gemeindefürsorge: i. V. Dr. Stamm, 1. Schöffe.

Saarkundgebung

Diejenigen Volksgenossen, welche mit der Eisenbahn fahren, benützen den Zug 10.43 Uhr vorm. Kolonnenführer ist Georg Mohr 3. Treffpunkt am Bahnhof. Restlose Beteiligung wird erwartet.

NS-Sago Amtsleitung

Deutsche Arbeitsfront

Freude Stunden heiterer Sinn,
Sind des Lebens Würze und bringen Gewinn!
Diese Lebensnotwendigkeit wird allen Volksgenossen für 20 Pfennig durch die Veranstaltung — Bunter Abend der NSG. Kraft durch Freude — am Sonntag, den 27. Mai abends 8 Uhr in der hiesigen Turnhalle geboten.

Schlageterfeier am 26. Mai in der Turnhalle
Der Eintritt zu dieser Veranstaltung beträgt nur 30 Pfennig. Jeder Volksgenosse von Flörsheim muß die Schlageterfeier der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude besuchen. Ortsgruppe Flörsheim.

Auch beim Selbststreichen heißt es:

Richtiges Handwerkzeug — halbe Arbeit!

Alte, harte, dünn gewordene Pinsel verbrauchen mehr Lackfarben und Lacke, da sie sich schlecht verstreichen lassen, die Farbe und der Lack wird dick und klebt und die Arbeit dauert länger. Die richtigen Pinsel zum Selbststreichen und Lackieren sowie auch Schablonen, Spritzmuster und Spachteln und alles andere Handwerkszeug bekommen Sie preiswert bei der Fa.

Drogerie- und Farbenhaus Schmitt

Flörsheim am Main, Wickererstraße 10
Oellackenfabrik mit elektrischem Betrieb

Montag Abend findet im

Schützenhof

Konzert und Tanzbelustigung

statt. Es ladet hierzu freundlichst ein:
Die Hauskapelle und der Wirt

Achtung! „Sängerheim“

Am 2. Pfingstfeiertag von 5 Uhr ab im kl. Saal
Tanz-Musik
mit Tangoharmonika. — Es ladet freundlichst ein
Adam Hahn Die Hauskapelle

Gloria-Palast

Das fabelhafte Festprogramm

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 u. 8.30 Uhr, Montag n. 8.30 Uhr

An heiligen Wassern

(Sieg der Liebe)

nach dem bekannten Roman von I. C. Heers, in der Hauptrolle die unvergleichliche Maria Wärdt, sowie H. A. v. Schlettow, E. v. Winterstein usw.

Dazu Lustspiel, Kulturfilm und Foxwochenschau

Nur Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung mit vollst. Programm

Miele

Elektro-Waschmaschine

Nr. 150

mit schwenkbarem Wringer



Jedes auch mit Auswürlmotor
D.R.G.M.

für einen Preis, der auch Ihnen die Möglichkeit gibt, elektrisch zu waschen.

Gr. 1 (80 Liter) RM. 275-
• 2 (100 •) • 290-
• 3 (120 •) • 305-

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Wesif.

Müh' und Arbeit, wer ihr Leben
Gott hat ihr Ruh gegeben.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 8.15 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mathilde Stückert

geb. Klüber

im 76. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Mesler

Flörsheim, Frankfurt, Bad-Homburg, Gadenhof (Röhm) den 19. Mai 1934

Die Beerdigung ist am 2. Pfingstfeiertag nach dem Mittagsgottesdienst vom Trauerhause, Hochheimerstraße 20 aus. Das 1. Seelenamt ist am Dienstag, den 22. Mai um 7 Uhr

In
Radnabent
ist oft beliebt
daß es Persil
auslösen
gibt.

Persil
gibt's mir
in dem Paket,
wo Persil
und Henkel
haft!

Achtung! Zum Am 1. und 2. Feiertag ab 4 Uhr
Almhütt' bayr. Schrammelkonzert für Stimmung u. Humor ist bestens gesorgt. Bei einem gutgepflegten Glas Bier und guter Küche kann man in dem schönen Zillertal die Alpen- und Seelut reichlich genießen. — Es laden ein **Georg Ruthardt und Frau**

Gasthaus Am 2. Pfingstfeiertag, findet im
Mainblick Mainblicksälchen ab 5 Uhr großes Stimmungs-Konzert und Tanz statt. Frods Tanzkapelle - Es ladet freundl. ein **Georg Eckert**

Auto-Fahrten
im 1,2 Lit.-Opel Limousine führt zu jeder Tages- und Nachtzeit billig aus.
Aug. Stroß, Flörsheim
Am Sportplatz 3, Telefon 116

Nähmaschine 115.- Rm.
fabrikneu, Deutsche Weltmarke, auch auf Teilzahlung. Wochenrate 1.50 in Ratenzahlung Juli kostenloser Nähunterricht Ohne Anzahlung frei Haus. — Altmaschine in Zahlung.
Grosch, Höchst, Pflzerstraße 4

Bringe meine ältste
Dampf- u. Wäscheanstalt
in Erinnerung. Spezialität Herren-Stärkwäsche, Kragen werden auf neu gewaschen und hohl gebügelt. Gardinen auf neu. Ganze Ausstattungen werden gewaschen und auf neu gebügelt. Mädchen können bei mir d. Bügeln erlernen.
Frau Joh. Steinbrech
Seilerstraße 1
Auch wird Pfandwäsche angenommen zu billigen Tagespreisen

Sport-Berein 09
Die Abfahrt nach Lindenhöhlen erfolgt um 6 Uhr ab Schützenhof.
Der Vereinsführer

Pfuhl- und Spritzbrühfässer
empf. in allen Größen billigt
Martin Pistor
Hochheim a. M.
Fabrikniederlage und Kellereiarztikel

Schwarz geärgert habe ich mich, daß ich nicht schon längst meine Hühneraugen durch „Lebewohl“ beseitigt habe.
„Lebewohl“ gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Bleichdose (8 Pfaster) 68, in Apotheken u. Drogerien sicher zu haben
Drogerie u. Farbenhaus Schmitt

Schreibmaschinen
auch auf Teilzahlung monatliche Raten 6.-
Grosch Höchst, Pflzerstraße 4

Martin Mohr
Sattlerei
Anfertigung von Matratzen und Polstermöbel
Verkauf von Lederwaren.
Untermainstraße

Achtung! Cafe Singer
Am ersten Pfingstfeiertag findet in meinem **großes Konzert** statt, ausgeführt von der beliebten Kapelle Wagner. Spezialität: Erdbeertorte mit Schlagobers.
Es ladet freundl. ein: **Jakob Singer und Frau**
K. b. Prima Wein über die Straße per Liter 750
Ingelheimer Rotwein 1933

Kirchliche Nachrichten
Katholischer Gottesdienst
Sonntag, den 20. Mai 1934, Hochfestliches Pfingstfest
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Schulgottesdienst für die Kinder der Familie Bachmann und Dreisbach, 9.45 Hochamt, 2 Uhr Vesper.
Pfingstmontag, gebotener Feiertag. Gottesdienst wie am Sonntag.
In der Schulmesse Stiftungsamt der kathol. Bruderschaft, 2 Uhr Andacht.
Dienstag 6.30 hl. Messe für Anna Kath. Traier (Eckert), 7 Uhr 1. Seelenamt für Frau Ecker.
Mittwoch, 7 Uhr. Jahramt für Karl Schulz (Eckert).
Donnerstag 7 Uhr Amt für Marg. Schlang (gestarb.).
Freitag, 7 Uhr. Jahramt für Johann Ant. Hofmann (gestarb.).
Samstag 7 Uhr Amt für Joh. Adam 3. und Seelenamt Angehörige.
Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberabende.
Mittwoch abend 8 Uhr Jungmännerabend.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 20. Mai 1934, (1. Pfingstfeiertag) Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.
Montag, den 21. Mai 1934, (2. Pfingstfeiertag) Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.
Israelit. Gottesdienst f. Flörsheim, Ebersheim, Schwanau-Wochenfest-Pfingstfest.
Pfingstsonntag, den 20. Mai 1934.
9.05 Uhr festl. Vorabendgottesdienst,
8.30 Uhr Morgengottesdienst,
2.00 Uhr Minchagebet,
9.05 Uhr Abendandacht.
Pfingstmontag, den 21. Mai 1934.
9.05 Uhr festl. Vorabendgottesdienst,
8.30 Uhr Morgengottesdienst mit Festhorn,
2.00 Uhr Minchagebet,
9.10 Uhr Festausgang.

Wochenpielplan
des Haffauschen Landesheaters Wiesbaden
Großes Haus
So. 20. Mai 18 Uhr Die Weiserfinger von ...
Mo. 21. Mai 19.30 Uhr Der Vogelhändler. — Di. 22. Mai 18.30 Uhr Tristan und Isolde. — Mi. 23. Mai 19.30 Uhr Der Widerpenstigen Jähmung. — Do. 24. Mai 19.30 Uhr Der Weiserfinger. — Fr. 25. Mai 19.30 Uhr Verlobungen. — Sa. 26. Mai 20 Uhr Rigoletto.
27. Mai 19 Uhr Andine.

Kleines Haus:
So. 20. Mai 20 Uhr Mauerung. — Mo. 21. Mai 19.30 Uhr Heiterer Thoma-Abend. — Di. 22. Mai 19.30 Uhr Mauerung. — Mi. 23. Mai 20 Uhr Morgen ...
Do. 24. Mai 20 Uhr Heiterer Thoma-Abend.
Freitag 20 Uhr D' Webermähl'n. — Sa. 26. Mai 20 Uhr Der verlorene Walzer. — So. 27. Mai 20 Uhr gehts uns gut.

Achtung! Ausflugsort
ist die

Blockstation

Dortselbst bietet sich bei ...
Speisen u. Getränken ein ...
licher Aufenthalt. Dazu ...
freundlichst ein:

J. Schrode u. Frau

Als man in der großen ...
auch damals Idon das ...
Doch ein Mittel jetzt erst ...
welches man W. Tropfen

Stimme v. D.

Ich singe wieder das ...
Melne Hühneraugen tun ...

Geholten haben mir aus ...
Die W. Tropfen ...
Willst auch Du machen ...
Sie kostet 70 Pfg. nur.

Heute Abend, große ...
beleuchtung und Feuer ...
Schauenster der ...
Drogerie und Farbenhaus

Schmitt

Ollarbenfabr. m. elektr.

2 Zimmer u. ...

zu vermieten.
Näheres im ...

19. Mai 1934
Statt (Nr.



reischen Grün, in ...
zucht die Natur.
beden längs d ...
die schweren ...
Rainwind. Er ...
den Kostami ...
tragen mit den ...
Erneuerung ...
Sonneng ...
blumentepich ...
im Grün ...
hinein, ...
Säbentüren mit ...
trägt den Fie ...
der Wohnung ...
Bengels mit ...
volles Gefch ...
selbst in ...
auch dem ...
Feste un

W
Schm ...
um ...
her ...
der ...
hal ...
ein ...
das ...
die ...
die ...
gre ...
die ...
frü ...
dra ...
ist de ...
die Fel ...
gession de ...
lung nicht

W
Schm ...
um ...
her ...
der ...
hal ...
ein ...
das ...
die ...
die ...
gre ...
die ...
frü ...
dra ...
ist de ...
die Fel ...
gession de ...
lung nicht



Wochen ...
gemolter ...
fröhlichen M ...
in einzelnen D ...
der seine Lie ...
mit viel W ...
indem man ...
Blätter ...
spielt der ...
große Rolle

Kü
Wochen ...
gemolter ...
fröhlichen M ...
in einzelnen D ...
der seine Lie ...
mit viel W ...
indem man ...
Blätter ...
spielt der ...
große Rolle

Kü
Wochen ...
gemolter ...
fröhlichen M ...
in einzelnen D ...
der seine Lie ...
mit viel W ...
indem man ...
Blätter ...
spielt der ...
große Rolle

Kü
Wochen ...
gemolter ...
fröhlichen M ...
in einzelnen D ...
der seine Lie ...
mit viel W ...
indem man ...
Blätter ...
spielt der ...
große Rolle

ung! Es ab...
ugsort an...
ckstation...
st bietet sich bei...
Getränken als...
ufenthalt. Dazu...
hat ein...
Schrode u. Fro...
in der großen...
als schon das...
Mittel jetzt erst...
man W. Tropfen...
Du befreit...
neraugen Sch...
um W. Tropfen...
me v. Do...
e wieder das...
hüneraugen...
haben mir aus...
Tropfen...
uch Du mach...
70 Pfg. nur...
Abend, große...
stung und Fe...
aufenster der...
erle und Farb...
schmit...
fabr. m. elektr...
immer u. Sü...
zu vermieten...
heres im Ver...
Achtung...
et in meinem...
nzeri...
ien Kapelle...
mit Schlaglam...
Singer und...
per Liter 75...
in 903...
brichten...
dienst...
schelliges...
ent für die...
reisbad, 9,45...
ottesdienst...
ungsamt der...
Raib. Traier...
r Frau St...
Schulz (Z...
Schlang...
an Ant. Hof...
am 3. und...
sind Quat...
abend...
esdienst...
1. Pfingst...
2. Pfingst...
Edderheim...
Pfingstfest...
Mai 1934...
tesdienst...
st...
Mai 1934...
tesdienst...
st mit Fest...
lan...
eaters Wies...
aus...
steringer...
händler...
Di. 22. Mai...
er den Ernst...
homa-Abend...
Sa. 26. Mai...
19.30 Uhr...
Uhr Kigale...
us: ...
No. 21...
Di. 22. Mai...
er den Ernst...
homa-Abend...
Sa. 26. Mai...
19.30 Uhr...
Uhr Kigale...

Unser fröhliches Pfingstfest

frischen Grün, in Blumenpracht und voller Baum-
kraft die Natur. Weißbügler ziehen sich die
Wägen längs der Feldwege hin. Weiß und lila
sind die schweren Fliederdolden und Holunderblüten
im Maiwind. Cremefarben oder rot stehen die steilen
Kerzen der Kastanien im dunklen Grün der breiten
Brennender. Bienen summen geschäftig von Blüte zu
Blüte und tragen mit dem Blütenstaub die Ausgiehung der
Erneuerung weiter. Würziger Erbschollen-
duft, und Sonnenglanz liegt stiller über dem bun-
ten Blumen Teppich. Da packt auch den Städter die
Lust, im Grünen zu schweifen. Zwar dringt die
Natur mit ihrer Spendenfülle selbst in die Stein-
wägen hinein, schmückt die Autos, die Haus- und
Läden mit der Poesie der Pfingstblüten.
Trägt den Fliederbusch bis in die Blumenwägen
der Wohnungen und macht den lärmstüchtigen
Bengels mit der Kalmusquade ein geräusch-
volles Geschehen. Nicht anders als die Natur
selbst in ihrer Frühlingswandlung erscheint
auch dem Menschen die neue Kleidung zum
Feste unerlässlich.

Pfingstochse und Birtenfest

Ueberall aber steht Deutschland im
Schmuck des Maiengrüns und im Zei-
chen pfingstfröhlicher Festzeiten, die
um so deutlicher an altgermanisches
Herkommen anklagen, je entlegener
der Winkel ist, in welchem sie sich er-
halten konnten. Zwanglos leiteten
ein die heidnischen Maibräuche in
das biblische Erntedankfest über, das
die Kirche als Pfingsten und Fest der
Ausgiebung des heiligen Geistes in
die Christenheit gebracht hat. Aus be-
greiflichen Gründen vermischten sich
die Vorväter in den Städten am
frühesten, doch auf dem flachen Lande
draußen, in Elb- und auch anderswo,
ist der heutige Umritt des Pfarres um
die Feldsturen, die fromm singende Pro-
zession der Gemeinde rings um die Bemar-
kung nichts anderes als die Fruchtbarkeits-
weiche und Wetterbeschwö-
rung der Altvordern, eben-
so wie der festliche Viehau-
trieb zu Pfingsten der Rest
eines Hirtenfestes ist, das
einmal, als die Viehzucht zur
Lebenshaltung des Gaus
gehörte. Brennpunkt in
den Gepflogenheiten der
 Sippe wurde. In
manchen länd-
lichen Bezirken
gehört noch
heute die

begangen. Wer kennt nicht den sprichwörtlich gewordenen
Pfingstochsen, der mit Flittergold, Blumen und Bän-
dertramp überladen, so oft als das Symbol gewisser mensch-
licher Verirrungen und Untugenden herhalten muß? Trog-
dem stellt man ihn im Mecklenburgischen in den Mittel-
punkt des Pfingstfestes und führt den bunt herausgeputzten
Wiederläufer schon tagelang vorher durch alle Dorfgassen,
damit auch jedes Haus gewiß die Möglichkeit findet, auch
seinerseits mit Glitzer und Blätterwerk die Festtollette
des Jubilanten zum eigentlichen Aufmarsch zu bereichern.

Maibaum, Maigrün und Blüten drängen sich als Wahr-
zeichen in den Vordergrund des blumigen Festes, das als
erstes im Jahre in die Vollblüte des lachenden Frühlings
fällt, und deshalb auch die ländlichen Feierlichkeiten mit
überprüdelndem Frohsinn erfüllt, der in deutlich erkenn-
barer Anlehnung an die so mannigfaltig entwickelten Wald-
und Feldkulte unserer germanischen Vorfahren mit dem
blumengekrönten Laubmännchen dem alles beleben-
den Frühling in sinnfälliger Weise die Huldigung zum Aus-
druck bringt.

Pfingstbus und Pfingstpfitter

Durch die Büsche eines thüringischen Dorfwaldes
schleicht ein phantastisch mit Laub und Moos herausgeputz-
tes Männchen und sucht, durch das Hasso und Gelächter der
vordringenden Treiberkette zu brechen. Aber die vielen
Späher haben den „Wilden Mann“ schon längst ent-
deckt und stürmen mit Hehgeschrei hinter dem schleimigst
dem Dorfe Zustiehenden her. Da knallt von einem Flügel
ein Schuß, noch einer aus der Mitte und dann ein dritter
vom andern Flügel und wirft den Flüchtling zu Boden.
„Hin ist er,“ schreit einer jubelnd, „der Pfingstbus!“

Deshalb ist aber der Spaß noch lange nicht zu Ende,
denn ein als Arzt verkleideter Dorfbursche büßt sich nun
gravitätisch über den malerisch hingebreiteten Leichnam und
versucht mit allerlei Hokusfokus, den „Toten“ zum Leben
zu erwecken. Schließlich entwickelt sich der Wit so komisch,
daß selbst die Leiche zu grinsen anfängt, was ihr durch einen
gutgemeinten, jedoch immerhin lobigen Rippenstoß bald
ausgetrieben wird. Als aber zuletzt der „Doktor“ mit einem
fingelnden Grashalm ihm immer tiefer in den Halslöcher
herumstöbert, schnell der Erschossene kräftig niefend hoch.
Jetzt wird der Pfingstbus, Lottichönig, Pfingstlummel,
Pfingstmorich oder wie der Pfingstbus in den verschiedenen
Gegenden noch heißt, mit einem grünergeflochtenen Seil an
den Wagen gebunden und im Galopp zum Dorf gefahren,
um dort von Haus zu Haus gebracht und gegen eine freudig
gegebene Spende den lachenden Einwohnern mit allerhand
wichtigen Einfällen aus der Nähe gezeigt zu werden. —

„Wir sind hier im Oberelsaß al-
lein in unseren Ge-
lehrer und wies als
Beispiel auf die Altkirchner
den Frauen zum Pfingstfest
karnovalsmäßige Redefrei-
heit, sondern wo man sie
Wald scheidt, damit sie
gemeinen Besten einen
fällen, der dann an Ort
und Stelle

versteigert wird. Während dieser Schilderung kam klirrend
und klappernd eine mit Schneckenhäusern und sonstigen
grotesten Anhängseln aufgeputzte, verummte Gestalt die
Dorfgasse heruntergelaufen, sprang behende in eine Seiten-
gasse, überkletterte die Umzäunung eines Gartens und stieß
vor den Reitern, die überall auftauchten und dem klappernden
Pfitter den Weg abschnitten, bis sie ihn in die Enge
trieben und schließlich an eine Eisenkutsche schleppten, die
auf einen scharfen Pfiff hin um die Ecke gerastet kam. Mit
lautem Triumphgeschrei preichte der Zug dann zum Dorf-
brunnen, wo der Gefangene zum allgemeinen Jubel und
Gelächter der herbeilaufenden Zuschauer kräftig unter die
Dusche genommen wurde, bis er endlich nach viel Geschrei
und vergnügtem Gekreische der gründlichen Wasser-
kur entrann. „Vielleicht,“ meinte der Lehrer später,
als der nässefriesende Pfitter und die vergnügten
Reiter einträchtig die freigeblitzte traktierten
Gäste in der Dorfschenke waren, „vielleicht
hängt dieser Brauch mit dem alten Bann-
umreiten zusammen, bei welchem eine ver-
ummte Gestalt ebenso Spenden einfor-
derte, wie ehemals im germanischen Früh-
lingskultus dem Götterbilde Opfergaben
dargebracht wurden, um sich seiner Huld
zu versichern, während es um die Feld-
marken getragen wurde. Wenn ich es
überlege, so spielen seit jeher Pferde
und ritterliche Geschicklichkeit bei vielen
Pfingstgebräuchen eine Rolle, beson-
ders in Norddeutschland.“

Kranz- und Ringelstechen

In Dithmarschen galoppiert ein
Reiter nach dem andern gegen eine
eiserne, fünffach durchlöcherige Scheibe,
die frei in der Luft hängt, und ver-
sucht mit einer langen Holzlanze im
sechsfachen Anritt sechsmal in be-
stimmter Reihenfolge in die ver-
schiedenen Löcher zu stechen. An-
feuernde, belohnende oder auch ent-
täuschende Zurufe der gespannt die
Attenden beobachtenden Zuschauer
kennzeichnen auch für die Weiter-
stehenden die Ergebnisse. Natürlich ist
das ganze Dorf fast ausnahmslos dicht
um den Festplatz geschart und verfolgt wie
gebannt diese viel Körperkraft und Ge-
schicklichkeit erfordernde Übung. End-
lich bricht der lang erwartete
Jubel und Beifall aus der
Menge, als es dem
einen der Reiter ge-
lungen war, als
erster die schwierige
Aufgabe zu lösen
und als Sieger aus
dem Wettbewerbe



hervorzugehen. „Die meisten Dörfer machen
es jetzt viel einfacher,“ versicherte ein Landes-
kundiger. „Gewöhnlich traben sie bloß scharf
heran und stechen einen Ring herunter, der
an zwei Leinen zwischen den Bäumen ge-
spannt ist.“ — Im leichtlebigeren Harz hin-
gegen kommt es mehr auf den prunkvollen
Zuschnitt des Kranzstechens als auf die dabei ent-
wickelte Geschicklichkeit an. Reiter und Gänse erscheinen
festlich mit Bändern und Blumenschleifen geschmückt auf
dem Kampfplatz und rennen nacheinander auf den als Ziel
winkehenden Laubkranz los. D. von Hainspach.

Rückblick

Deutsche Betrachtungen zum Weltgeschehen.
Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in sei-
ner Rede gegen die Riesmacher und Kritiker zu Felde
er den Ernst unserer außenpolitischen
Lage besonders veranschaulicht. Sie ist nicht nur für uns
sondern auch für die anderen. Aber Deutschland muß
sich besonders darauf bedacht sein, keine zer-
stückelten hochkommen zu lassen, die auch nur den Schein
von Einigkeit und als ob die Geschlossenheit des Volkes
in Zweifel stünde. Gerade außenpolitische Ent-

scheidungen erfordern ein geschlossenes Volk, und in ernsten
Zeiten ist billige Kritik und bössartige Riesmacherei Frevel
an den Lebensinteressen der Nation. Die Welt soll wissen,
daß es in diesen Fragen keine Meinungsverschiedenheiten
im Volke gibt. Gerade in den drei schwierigen Problemen,
die weltpolitisch jetzt angeschnitten werden, steht das deut-
sche Volk in harter Entschlossenheit hinter seiner Regierung.

Die Transferkonferenz sieht Deutschland mit
nüchternem Tatsachensinn an. Was Deutschland geliebt
hat, ist wieder ausgegeben worden durch den Irrsinn der
Reparationen. Dazu gehören auch jene Summen, die zwar
als privatwirtschaftliche Schulden hereinaugenommen wurden,

aber doch eben als politische Zahlungen wieder Verwen-
dung fanden. Wenn jetzt unser Außenhandel in der
Ausfuhr eine weitere Schrumpfung aufweist, wir aber eine
Mehrfachfuhr an industriellen Rohstoffen aufzuweisen haben,
so liegt es doch klar zu Tage, daß die Bezieherländer sich
irgendwie bequemen müssen, von uns mehr Fertigwaren
aufzunehmen. Insbesondere muß hier auf die Rückgänge im
Export nach den Vereinigten Staaten, Kanada, Südamerika
und Australien verwiesen werden, deren Abnehmer wir
steigend geworden sind. Das gilt insbesondere von der
Wolle. Wir haben aus Argentinien und Kanada in erhöhtem
Maße Metalle und Metallergie und aus Niederländisch-Indien
Kautschuk und Rinn bezogen. Gerade die Ueberlebens-

Familienforschung marliert!

Die Entstehung unserer Familiennamen

Von W. Sturmfels

Fortsetzung

Coers, aus Eburhard - Eberhard, zu ahd. ebur, Eber und hart, stark, fest, also - der Eberstarke.

Emge, aus Imico, der aus Imilo, Ermilo entstand, - der kleine Irmin, der der Stammgott der Hermionen war.

Euler - Töpfer, zu ahd. Topp, lat. olla.

Eichstadt, Ortsname, also - der aus E. Stammende.

Edert, Edhart, zu ahd. eda, mhd. ede, Ed, Rante, und hart - stark, fest.

Enders, aus Andreas - der Mannhafte.

Elsner, entweder der aus Elsen Stammende, oder der an Elen oder Erlen Wohnende. Diefelbe Bedeutung hat Eler.

Engel - Bote Gottes.

Eisenhut, mhd. isenhuot - Helm.

Eisenbach, der aus dem Orte Eisenbach Stammende.

Frank und Franke, vom Volksnamen der „Franken“ - die fähnen, frechen, freien.

Fabricius, aus Faber, Latinisierung für Schmid, Schmied.

Flörsheimer - der aus F. Stammende.

Finger, hat seinen Namen vom Adrpetteil F.

Ferger, aus ahd. Farjo, mhd. verge - Ferje, das ist Fuhrmann.

Früh, v. Vornamen Früh - Friedrich - der Friedreiche.

Fleisch, zu Flasche, also der Flaschenmacher.

Flid und Flud sind Eigenschaftsnamen, zu ahd. Fluggi, mhd. Flude, lebhaft, rüstig, also - der Rüstige, Lebendige.

Fischer - der Fischfänger, ahd. fiscari, mhd. fischeere.

Gräber - der Grabende, Zusammenfügungen sind: Toten-, Vorn-, Teich-, Eisen-, Erz-.

Gasser, zu ahd. gassa, mhd. gasse, die Gasse, also der in der Gasse (Gegensatz zu Straße) Wohnende.

Graeter, zu ahd. grabas, begierig.

Gumb, Kürzung aus Gumbald - der fähne Kämpfer.

Gutfahr - das gute Jahr; vergleiche Gutfier.

Göller - aus Gobelhar, zu ahd. mhd. Got, Gott, und har - her, Krieger - Gottesstreiter.

Graulich, aus Graulilo, einer Verkleinerungsform von Grawo - der Graue.

Grimm - der Grimmige.

Geiß, ist der Name neueren Ursprungs, dann zu geiß, Ziege; älter aus ahd. gaisas, Speer.

Gattenhof, aus Gattenhof - der mit einem Gatten (Jaun) umgebene Hof.

Germeroth, aus Germuot entstanden zu ahd. ger, ger, Burf - peet und muot, Mut; zu ger auch Gerdes und Gdrh, beide aus Gerhard, Weissenfall Gerhards; hart - stark, fest.

Gerloht, aus Gerhards Sohn.

Großmann, Eigenschaftsname - der große Mann.

Hartmann - der starke Mann; zu ahd. hart, fest, stark.

Hag, entweder zu ahd. hag, hac, Hag, eingebogener Ort, Einbegung, oder zu mhd. heio, heia, Heier, Aufseher Hüter.

(Weitere Namen folgen in nächster Samstagsnummer)

Plattling, 17. Mai. In Reutiesenweg brach nachts im Anwesen des Landwirts Joseph Schweiger Feuer aus, dem das ganze aus Holz gebaute Anwesen zum Opfer fiel. Der Besitzer glaubte, daß seine Frau und seine neun Kinder gerettet seien, dann stellte sich aber heraus, daß die sechsjährige Tochter Mirtel fehlte. Der Mann stürzte in das brennende Haus, um das Kind zu retten, doch verließen ihn die Kräfte. Das Kind kam in den Flammen um.

Rundfunk-Programme

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Sonntag wiederkehrende Programm-Nummern:

5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Zeit, Nachrichten; 6.25 Gymnastik II; 6.50 Wetter; 6.55 Frühkonzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetter; 8.20 Gymnastik; 10. Nachrichten; 11. Werbekonzert; 11.40 Programm-anlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.50 Sozialdienst; 12. Mittagskonzert I; 13. Zeit, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.20 Mittagskonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14. Mittagskonzert III; 15.30 Giechener Wetterbericht; 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 15.50 Wirtschaftsbericht; 16. Nachmittagskonzert; Zeit; 18.50 Griff ins Heute; 20. Zeit, Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22.20 Zeit, Nachrichten; 22.35 Du mußt wissen....; 22.45 Lokale Nachrichten; 24. Nachtmusik.

Sonntag, 20. Mai: 6.15 Hafentonzert; 8. Flaggenhissung im Fliegerlager Wassertrappe (Röhm); 8.15 Zeit, Nachrichten; 8.20 Wetter; 8.25 Festgelaute der Elisabethenkirche Marburg; 8.45 Choralbläser; 9. Kath. Morgenfeier; 9.45 Feierstunde der Schaffenden; 10.15 Evang. Morgenfeier; 11. Alte frohe Heimat; 11.30 Bachkantate; 12. Mittagskonzert I; 13. Mittagskonzert II; 14.20 Stunde des Landes; 15. Kinderstunde; 16. Nachmittagskonzert; 18. Bei den Kirtenbühnen auf

dem Scheffelmart, Hörbüß; 18.20 Fröhliches Zwischenstück; 18.40 Zum Todestag César Fleischleins, Gedichtworte; 19. Pfingstbräutig; 19.50 Sport; 20. Großes Konzert; 22. Feier am Fliegerdenkmal auf der Wassertrappe; 22.20 Zeit, Nachrichten; 22.35 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Kleine Unterhaltung; 23. Tanz- und Volksmusik; 0.30 Nachtmusik.

Montag, 21. Mai: 6.15 Hafentonzert; 8.15 Zeit, Nachrichten; 8.20 Wetter; 8.30 Choralbläser; 8.45 Kath. Morgenfeier; 9.30 Feierstunde der Schaffenden; 10. Evang. Morgenfeier; 10.45 Stunde der Chorgefangs; 11.30 Hörbericht vom Modellwettbewerb auf der Wassertrappe; 12. Mittagskonzert I; 13. Mittagskonzert II; 14.30 Die Pfingstreden, ein Volksbrauch aus dem Breisgau; 18. Kinderstunde; 18. Nachmittagskonzert; 18. Heitere Erlebnisse mit Tieren; 18.20 Stunde des Liedes; 19. Hörbericht vom Festzug anlässlich der Pfingsttagung des B.V. in Trier; 19.30 Kleines Konzert; 19.50 Sport; 20. Vom See zur See, bunter Gemeinschaftsabend; 22. Was nicht auf der Schallplatte steht; 22.20 Zeit, Nachrichten; 22.35 Fortsetzung des bunten Gemeinschaftsabends; 24. Nachtmusik.

Dienstag, 22. Mai: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 14.40 Stunde der Frau; 17.30 In Wald und Feld, Vortrag; 17.45 Lieder; 18. Wir trinken noch 'ne Flasche Wein; 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit; 18.25 Italienisch; 19. Der Rodensteiner, Hörspiel; 21. Fliegeralarm, Kurzhörspiel; 21.20 Unterhaltungskonzert; 22. Deutsches Volkliederspiel; 23. Historisches Konzert, Paris 1785.

Mittwoch, 23. Mai: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 14.30 Dreimal fünfzehn Minuten aus dem Sendergebiet; 17.30 Das Geisterdorf, Erzählung; 17.45 Jugendstunde; 18.20 Freundschaft mit Steinen, Vortrag; 18.35 Junge deutsche Dichtung; 19. Sechzig Minuten heitere Volksmusik; 20.10 Unsere Saar; 20.30 Serenadenkonzert; 22. Kleine Unterhaltung; 23. Nachtmusik.

13. Wie oft die christliche Lehre in der Schule vorgetragen werde,
 14. Ob der Schulmeister zugleich Glöbner sei,
 15. Ob der Schulmeister die Gerichtsschreiberei versee und ob ein Dienst den anderen nicht behindere,
 16. Was für ein Lebenswandel der Schulmeister führe,
 17. Woraus dessen Einkünfte besteben, mit genauer Angabe wie viel an Frucht, Geld, Wein, liegende Güter und allen anderen Nutzbarkeiten.
- Eine spätere Verordnung macht es den Gemeinden zur Pflicht für eine auskömmliche Besoldung der Lehrer Sorge zu tragen.
- Im Jahre 1854 war eine große Teuerung, es fehlte an Beschäftigung. Dieser Zustand wirkte sehr nachteilig auf die Schulkinder, so daß die meisten nicht die Schule besuchen konnten. Die Teuerung wiederholte sich auch im Winter 1855. Die armen Kinder waren zu bedauern schreibt der gutmütige Lehrer Schlitt. Pfarrer Siegler ließ täglich für 50 arme Kinder eine gute kräftige Suppe im Pfarrhaus aus seinen Mitteln bereiten und verteilte die Gaben selbst jeden Mittag. Auch die Ortsarmen wurden in diesem harten Winter von dem Pfarrer und anderen Wohlthätern reichlich unterstützt. Im Jahre 1855 hatte Flörsheim 432 katholische, 8 protestantische und 30 israelitische Schulkinder.
- Am 24. März 1856 wurde in der Schule und Gemeinde der Geburtstag des Herzogs Adolf von Nassau feierlich begangen. Die Schulkinder zog schon morgens mit den Lehrern, Geistlichen, dem Ortsvorstand und vielen Bürgern auf die Anhöhe, wo heute der Befreiungstein steht. Festliche Kleider, schönes Wetter mit einer herrlichen Rundschau hoben die Stimmung. Mit Böllerschüssen wurden die Festteilnehmer begrüßt. Ein schwerer mit Proviant beladener Wagen wartete auf Erleichterung. Es wurden Spiele aufgeführt und gelungen, während in den Pausen eifrig gegessen und getrunken wurde. Gegen Mittag zogen die frohen Scharen nach Haus. Um 7 Uhr abends war der ganze Flecken wieder in Feststimmung. Es formierte sich ein großer Fackelzug nach dem Platz bei der Kapelle am Obertor. Dort hatten sich inzwischen viele Zuschauer eingefunden. Ein hier zu Besuch weilender geb. Flörsheimer, Kaufmann Schwerzel aus Rotterdam hielt eine Anrede. Wie am Morgen so bewirtete er auch am Abend nochmals 460 Schulkinder auf seine Kosten. Der Jubel und die Dankbarkeit wollten kein Ende nehmen.

Schluß folgt.

Waldentopf. (Landwirtschaftliches Anwesen) Kurz vor Tagesanbruch brach in der Nähe eines Landwirts im Kreisort Ober-Hörlen Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und binnen kurzer Zeit das gesamte Gehöft mit Stallungen und Nebengebäuden erfaßte. Acht Feuerwehren aus der Umgebung, die zum Brand zu Hilfe rüdten, konnten nicht verhindern, daß ein ganz Anwesen sowie die Scheune eines Nachbarhofes in Asche gelegt wurden. Das Mobiliar sowie das Inventar gerettet werden, während die Ernteeinträge zum Teil in den Flammen aufgingen.

Kessel. (Beisetzung des Prinzen Ernst Ludwig von Hessen.) Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand am Dienstag in Barchfeld an der Werra, im Kesselhof des Landgrafen Eobwig von Hessen, die Beisetzung des Prinzen Ernst Ludwig von Hessen, des Erbprinzen des Großherzogtums Hessen, statt. Im Trauerzug sah man den Landgrafen Eobwig von Hessen, die Landgräfin Eleonore, die Brüder und Schwestern des Toten, den Erbprinzen Donatus von Sachsen-Coburg, den hessischen Oberpräsidenten Prinz Philipp von Korvettenkapitän Schent aus Kiel. Am Grabe hielt der Kreispsalter Frieda Minna Krömer zu veranlassen. Sie hatte keinen festen Wohnsitz und gab im vorderen ein Gastspiel in Darmstadt. Sie wurde, als sie im neuen Haus erschien und erklärte, ihr Mann, der ein Schiffsarzt sei, wünsche, daß sie bei Gleichgesinnten von einer Frau aufgenommen, bei der sie sich dann niederlassen könne, einführe. Sie erzählte von ihrer Villa in Darmstadt und ihren vier Angestellten, erwarde täglich ihren Mann und trinke. Bei Wohlfahrtsorganisationen erwarde sie sich einige Mark und ging eines Tages sogar zu einem Kaufmann, um den Kaufvertrag über einen großen Betrag abzuschließen. Dieser Streich brachte sie vor dem Gericht wegen ihrer Schwindelereien zu einem sechsmonatigen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde sie zur Verwahrung in einer Heil- und Pflegeanstalt für geistig Kranke da die Verurteilte erblich belastet und vermindert geistig befähigt ist.

Darmstadt. (Das Ende einer Schwindlerin.) Das Strafgericht hatte sich die zwölfmal vorbestrafte Anna Ernestine Frieda Minna Krömer zu veranlassen. Sie hatte keinen festen Wohnsitz und gab im vorderen ein Gastspiel in Darmstadt. Sie wurde, als sie im neuen Haus erschien und erklärte, ihr Mann, der ein Schiffsarzt sei, wünsche, daß sie bei Gleichgesinnten von einer Frau aufgenommen, bei der sie sich dann niederlassen könne, einführe. Sie erzählte von ihrer Villa in Darmstadt und ihren vier Angestellten, erwarde täglich ihren Mann und trinke. Bei Wohlfahrtsorganisationen erwarde sie sich einige Mark und ging eines Tages sogar zu einem Kaufmann, um den Kaufvertrag über einen großen Betrag abzuschließen. Dieser Streich brachte sie vor dem Gericht wegen ihrer Schwindelereien zu einem sechsmonatigen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde sie zur Verwahrung in einer Heil- und Pflegeanstalt für geistig Kranke da die Verurteilte erblich belastet und vermindert geistig befähigt ist.

Darmstadt. (Spatenstich zum Neubau eines Kanals der T. H.) Im Rahmen einer schlichten Zeremonie wurde heute auf dem Darmstädter Flugplatz durch den Rat der Stadt in Verbindung des Herrn Landgrafen von Hessen der erste Spatenstich zum Neubau des Kanals der T. H. im Rahmen einer schlichten Zeremonie durchgeführt. Der Darmstädter Bürgermeister Professor Scheibel erläuterte die Forschungen, die der Windkanal für die Messung von Luftwiderstandsmessungen in Hessen der erste Spatenstich zum Neubau des Kanals der T. H. im Rahmen einer schlichten Zeremonie durchgeführt. Der Darmstädter Bürgermeister Professor Scheibel erläuterte die Forschungen, die der Windkanal für die Messung von Luftwiderstandsmessungen in Hessen der erste Spatenstich zum Neubau des Kanals der T. H. im Rahmen einer schlichten Zeremonie durchgeführt.

Darmstadt. (Jahrhundertfeier der Oberrealschule.) Am 21. und 22. September 1934 feiern die Oberrealschulen ihr hundertjähriges Jubiläum. Anlässlich dieses Jubiläums sind größere Veranstaltungen vorgesehen, in deren Mittelpunkt die Wiederherstellung aller ehemaligen Schüler der Anstalt steht. Ein Gepräge erhalten diese Veranstaltungen durch die Ausstellung, in der Klassenbilder sowie Einzelbilder der Schüler aus den verschiedensten Jahrgängen, sowie von früheren Direktoren und Lehrern der Anstalt ausgestellt werden. Außerdem sollen Zeichnungen und Gedichte der Schüler, daneben aber auch Werke wissenschaftlicher und künstlerischer Art von ehemaligen Schülern der Anstalt ausgestellt werden. Anfragen und Bestellungen zur Teilnahme an den Feiern sind zu richten an den Studienrat Stord, Offenbach a. M., Oberrealschule.

Offenbach. (Jahrhundertfeier der Oberrealschule.) Am 21. und 22. September 1934 feiern die Oberrealschulen ihr hundertjähriges Jubiläum. Anlässlich dieses Jubiläums sind größere Veranstaltungen vorgesehen, in deren Mittelpunkt die Wiederherstellung aller ehemaligen Schüler der Anstalt steht. Ein Gepräge erhalten diese Veranstaltungen durch die Ausstellung, in der Klassenbilder sowie Einzelbilder der Schüler aus den verschiedensten Jahrgängen, sowie von früheren Direktoren und Lehrern der Anstalt ausgestellt werden. Außerdem sollen Zeichnungen und Gedichte der Schüler, daneben aber auch Werke wissenschaftlicher und künstlerischer Art von ehemaligen Schülern der Anstalt ausgestellt werden. Anfragen und Bestellungen zur Teilnahme an den Feiern sind zu richten an den Studienrat Stord, Offenbach a. M., Oberrealschule.

Flörsheimer Schulen und Flörsheimer Schulwesen in verschiedenen Jahrhunderten

Fortsetzung.

Im letzten Kriegsjahre brachten leider einen Stillstand des Schulbetriebes. Doch noch im Jahre 1809 wurde der Lehrer in den ehemals Kurmainzer, jetzt Nassauer Schulen nach einem ausführlichem amtlichen Berichte mit großer Berufstreue und bestem Können unter den Umständen weiter. Bemerkenswert waren bei den Schullehrern ihre guten Kenntnisse in der Musik, viele Schulkinder spielten eine Reihe von Instrumenten spielen. Der Schulbesuch wurde außerordentlich gepflegt. Im Jahre 1817 hebt ein amtlicher Bericht den wunderbaren Gesang der Schule zu Wider unter dem Lehrer Beyer, ferner den vierstimmigen Gesang der Schule unter der Leitung von dem Lehrer Heilmann. In dem Bericht über eine Schulprüfung in Hochheim 1817 heißt es: „Die Kinder sangen solch schöne Harmonien im Gesang zu hören, daß den Anwesenden die Tränen flossen“. Beide Lehrer waren nur die Tüchtigsten herangezogen wurden. Man kann sich denken, daß der Nassauische Staat mit den Kurmainzer Schulen keine schlechte Erbschaft übernahm. 1817 wurde die ehemalige kurmainzer katholische Schule zur Nassauischen Schule umgestaltet, was in den tein katholischen Schulen in Erscheinung trat. Auch in den Kurmainzer Schulen waren die protestantischen und Juden-Kinder mit dem Religionsunterricht zum Schulbesuch verpflichtet.

Im Jahre 1740 waren in Flörsheim bei 1536 Einwohner. Die schulpflichtigen Kinder, die von einem Lehrer unterrichtet wurden, der dafür folgendes Gehalt bezog: Erstlich 100 Taler, der nicht in den 3 Felder begütert war, bezog 100 Taler, der in den 3 Felder begütert war, bezog 120 Taler. Die Begüterten zahlten jährlich 10 Kreuzer. Im Jahre 1740 waren in Flörsheim bei 1536 Einwohner. Die schulpflichtigen Kinder, die von einem Lehrer unterrichtet wurden, der dafür folgendes Gehalt bezog: Erstlich 100 Taler, der nicht in den 3 Felder begütert war, bezog 100 Taler, der in den 3 Felder begütert war, bezog 120 Taler. Die Begüterten zahlten jährlich 10 Kreuzer. Im Jahre 1740 waren in Flörsheim bei 1536 Einwohner. Die schulpflichtigen Kinder, die von einem Lehrer unterrichtet wurden, der dafür folgendes Gehalt bezog: Erstlich 100 Taler, der nicht in den 3 Felder begütert war, bezog 100 Taler, der in den 3 Felder begütert war, bezog 120 Taler. Die Begüterten zahlten jährlich 10 Kreuzer.

an Gerste 3 Malter,
an Hafer 6 Malter, sind 30 1/2 Malter Frucht.
30 Gebund Stroh,
2 Ohm Wein,
als Organist 20 Gulden.

Es war dieses für die damalige Zeit in Geldwert ungerechnet immerhin eine ansehnliche Bezahlung.

1764 wurde bei der Kirche ein neues Schulhaus erbaut, das heute zu Wohnungen eingerichtet ist. Die Lehrerbefoldung war fast die gleiche wie 1740. Im Jahre 1784 wurde ein zweiter Lehrer angenommen, der 96 Gulden jährlich erhielt. Er hieß Anton Andrea, sein Nachfolger wurde 1797 Jakob Beder aus Hattersheim, der später dem alten Schullehrer Rasp, Baumbauer im Amte folgte. Im Jahre 1823 waren 240 Schüler vorhanden und es erfolgte eine Trennung in Knaben- und Mädchen-Schule, es wurde eine Fräulein Wagner mit 200 Gulden Gehalt angenommen. Diese wurde später entlassen und die 348 Kinder wurden vom Rektor und Organist Beder mit 400 Gulden Gehalt, dem Lehrer Wilhelm von Bremthal mit 350 Gulden und einen dritten Lehrer mit 150 Gulden Befoldung unterrichtet.

1776 verfügt der Kurfürst, daß in Zukunft in den Kurmainzer Orten nur noch Lehrer anzustellen seien, die die Mainzer Lehrerbildungsanstalt besucht haben. Aus derselben Zeit liegt eine Rundfrage vor, nach der die Ortsparter folgende Fragen zu beantworten hätten:

1. Wie der Schulmeister mit Vor- und Zuname heißt,
2. Woher und wie alt er sei,
3. Wie lange er den Schuldienst verübt,
4. Wo er sich vorher aufgehalten und womit er sich beschäftigt hat,
5. Von wem er für den Schuldienst vorgeschlagen,
6. Ob er einen Namen habe,
7. Ob er wohl lesen, schreiben und rechnen könne und auch die Musik verstehe,
8. Ob er gründlich im Christentum unterrichtet sei,
9. Ob er die Geschicklichkeit habe sämtliche Früchte der Jugend beizubringen,
10. Ob die Jugend in den Lehren wohl zunehme, oder was sie behindert,
11. Wie viel und was für Stunden derselbe in der Schule zubringe,
12. Ob die Jugend im Sommer sowohl, wie im Winter die Schule besuche,

ZEICHEN UND WUNDER

EIN GANG DURCH DIE WELT DER MAGIE

VON FRIEDRICH MELLINGER

3. Fortsetzung.

Goethes Horoskop

Die zuweilen als Bedanterie verweandete Genauigkeit, mit der Goethe seine Amtsgeschäfte als Staatsminister erledigt hat, ist der Ausdruck jener Merkurkräfte, die den Kindern dieses Planeten treue Sorgfalt im Kleinen wie im Großen zur unbedingten Pflicht machen. Merkur steht außerdem im IX. Hause (geistiges Leben) in dem Zeichen Löwe, von dem er das Feuer, den Adel, Verantwortungskraft und Fähigkeit zu herzlicher Hingebung übernimmt, und empfängt durch Halbteil vom Planeten Venus eine günstige, rhythmisierende und wohlthuende Bestrahlung. Schließlich ist die Tatsache, daß Merkur als Herr des Berufshauses in Konjunktion mit dem königlichen Fixstern Regulus steht, von nicht zu unterschätzender, glückverheißender Bedeutung für Merkurs besonderes Gebiet: Literatur und Wissenschaft. Die dominierende Stellung der Sonne an der Spitze des X. Hauses (Beruf, Ruhm, soziale Stellung) wird durch den kräftigen Trigonalaspekt des im Steinbock stark gestellten, aktivierenden Mars noch befestigt, so daß in allen diesen das X. Haus berührenden Umständen die weithin sichtbare Macht des Horoskopträgers astrologisch hinlänglich gezeichnet ist.

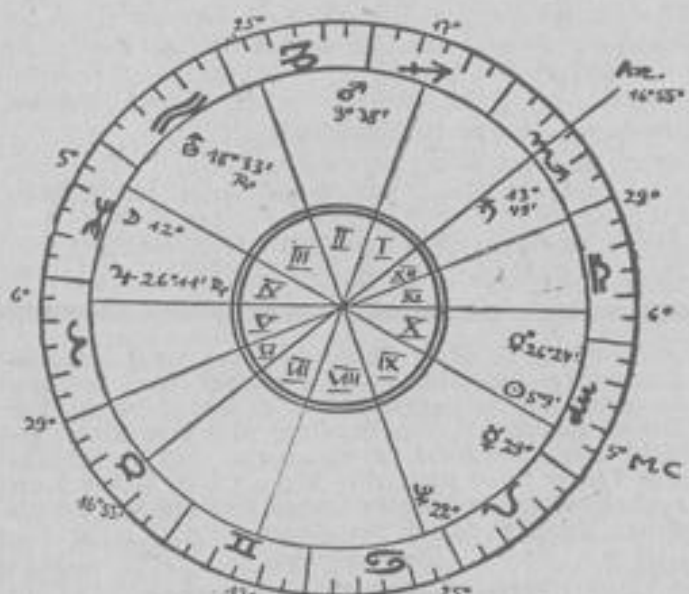
Das Erste, Verhalten in Goethes Wesen, das trotz seiner durch die Sonne-Mars-Verbindung gegebenen Impulsivität immer die Oberhand behielt, keine Gemessenheit und Würde, „des Lebens ernstes Führen“, ist durch die händigende, richtende Kraft des Planeten Saturn nahe am Akzidenten symbolisiert. Da der Akzident im Wasserzeichen Skorpion mit dem Krebsbeherrschter Mond (im Wasserzeichen Fische) und dem Fischbeherrschter Neptun (im Wasserzeichen Krebs) verbunden ist, so wirken Gefühl, hochgespannte Sensibilität, Inspiration und Intuition sowie (durch Saturn gegebenen) Konzentrations- und Gestaltungsformen ständig in anregender Wechselbeziehung aufeinander ein.

In der gleichen Art untersucht man nun die übrigen Häuser, ihre Besetzung, Stellung ihrer Herren und deren Aspekte usw. Im II. Haus (gemünzter Besitz) z. B. steht Mars — stark im Zeichen des Steinbocks und durch Trigon von der Sonne aspektiert — und Jupiter, der Herr dieses

Hauses, steht im Zeichen Fische (als Mitherrscher), vom Neptun, dem Herrn des Zeichens, im Trigon aspektiert. Aus diesen Stellungen dürfen wir auf materiellen Erfolg im Leben durch Anspannung der eigenen Kräfte und durch Wohlwollen hochgestellter Persönlichkeiten (Jupiter und Sonne) schließen.

Es würde zu weit führen, hier das ganze Horoskop Goethes in dieser Art auszudeuten. Lehren läßt sich der synthetische Teil der astrologischen Kunst, das kombinatorische Zusammenfügen der Einzelheiten zu lebendiger Deutung, nun einmal nicht. Das gilt auch von anderen Möglichkeiten zur Beurteilung eines Menschen, von der Sprache der Kopf-Formen und der Handlinien.

Achtung, wir treiben etwas Charakterologie!



Goethes Horoskop.

Der Kopf als Charakterspiegel

Die Anschauung vom Leben als Symbol kann im folgenden Kapitel sinnfällig illustriert werden. Denn auf dem Gebiet, das wir jetzt in Angriff nehmen wollen, hat jeder, der mit offenen Augen durch die Welt geht, schon seine Erfahrungen gesammelt. Deshalb wird auch der skeptische Leser für die Systeme der Charakterologie, der Lehre von den Kopf-Formen und vom Körperausdruck als Spiegel des Charakters, leichter zu gewinnen sein als für andere Zweige der Zeichendeutung.

Im Prinzip unterscheiden sich die Schädel-Formen von den Weichteilen des Gesichtes durch ihre geringere Veränderlichkeit. Der Schädel bleibt nach erlangter Reife so gut wie unverändertlich, während die Gesichtsförmungen noch bis ins späte Alter hinein Veränderungen erfahren können. Aus Knochen und darum unveränderlich bleibenden Formen wird folglich auf unveränderlich bleibende Anlagen, aus weichen, veränderbaren Formen auf veränderliche Anlagen geschlossen. Darum deuten die Schädel-Formen auf Qualität und Quantität der geistigen Grundtriebe und die Gesichtsförmungen auf die jeweilige Auswirkung, die durch Anpassung an veränderte Lebensbedingungen, Wandlungen unterworfen ist.

Was sagt der Kopf?

Den Hauptregionen des Schädels weist die Gehirnlehre (Phrenologie) folgende Bedeutungen zu:

- 1. Anteres Hinterhaupt:** Sitz der physischen Erhaltungs-triebe für die eigene Person, die Familie, das Volksganze usw. Auch Sitz der sexuellen Triebe, die die Familie und dadurch die Bindung an das Volksganze schaffen.
- 2. Mittleres Hinterhaupt:** Sitz der Tätigkeits- und Arbeitstriebe, denn Tätigkeit und Arbeit erwachsen als notwendige Folge aus dem rein triebmäßigen Erhaltungsstreben der unteren Regionen. Bei guter Bindung: Berufsleiß und bedeutende manuelle Geschicklichkeit.
- 3. Oberes Hinterhaupt:** Sitz der Persönlichkeits- und Willenstriebe. Aus der durch die Mittelregion geleisteten Arbeit erwachsen das Bewußtsein des eigenen Könnens und dadurch die Steigerung des Selbstgefühls und die Ansprüche für die eigene Person. Bei überstarker Ausbildung: Ueber-schätzung des eigenen Könnens, betonte Selbstsicherheit und übersteigerte Ansprüche, denen keine entsprechenden Leistungen gegenüberstehen.
- 4. Hinteres Oberhaupt:** Sitz der auf die Persönlichkeit bezogenen Wertgefühle. Bei zu starker Ausbildung Ueber-behlichkeit.
- 5. Mittleres Oberhaupt:** Sitz der Idealtriebe (Philosophie, Religion, Kunst usw.).
- 6. Vorderes Oberhaupt:** Sitz des Beglückungsdranges der Nächstenliebe. Darum gehört in diese Region auch das soziale Denken.
- 7. Obere Stirn:** Sitz der Ethik und der höheren Vernunft, der Weisheit.
- 8. Mittlere Stirn:** Sitz der allgemeinen Verstandes- und Denkkräfte, die das real Geschaue verarbeiten.
- 9. Untere Stirn:** Sitz der intellektuellen Wahrnehmungs- und Auffassungsinne, die das real Gegebene erfassen und festhalten lassen.
- 10. Anteres Seitenhaupt:** Sitz des Sammelnsinns für materielle Güter.

11. Mittleres Seitenhaupt: Sitz des Sammelnsinns für Wissen.

12. Oberes Seitenhaupt: Sitz des Sammelnsinns für geistige und künstlerische Güter. — Zusammengefaßt zeigt: Die Stirn: die intellektuellen Triebe, das Oberhaupt: die Gemütstriebe, das Hinterhaupt: die Triebtriebe, das Seitenhaupt: die ökonomischen Triebe.

Wenn wir nun zu dem Gebiet der Phrenologie im engeren Sinne kommen, so müssen wir uns auf ein paar Stichproben von besonders charakteristischen Kennzeichen beschränken. Als Grundregel gilt, daß das obere Drittel des Gesichtes (die Stirn und die Schläfen) bedeutsam für das geistige Gebiet ist; das mittlere Drittel (Nasen- und Backenknochen) für das physische. Der Mund steht auf der Grenze zwischen Gefühls- und Willenswelt; die Augenbrauen, die man beim konzentrierten Nachdenken senkt, und beim lebhaften Beobachten emporzieht, auf der Grenze zwischen Denkt- und Empfindungswelt.

Die Augen

Besonders viel sagend und aufschlußreich ist das Auge, der Blick. Man achte beim Studium des Auges vor allem auf die Stellung des Augapfels zu den Lidern. Je weiter der Augapfel im normalen Zustande sich dem oberen Lid nähert, um so mehr verdienen die Betreffenden Vertrauen: Es sind philosophisch, ethisch, religiös veranlagte Naturen. Man denke aber stets daran, daß auch die „fromme Hezene“ zu „himmeln“ versteht. Ein stark zum unteren Lid hinabgefenkter und noch dazu gierig hervortretender Blick gehört — außer in krankhaften Fällen — einem ordinären, unter Umständen gefährlichen Menschen. Auch der Glanz der Augen, die Farbe der Iris, die Schiefstellung eines oder beider Augen, die Spalllänge und Wimpernbildung sind für das Deuten der Gesichtszüge sehr aufschlußreich. Bei guten Beobachtern und Denkern ist meist das eine Auge höher als das andere gestellt. Bei feilsch und geistig beweglichen und empfindlichen Menschen schwingen sich die Augenbrauen wie ein Brückenbogen frei über das Auge hin; bei schwerfälligen, gräßlichen und melancholischen dagegen liegt die Braue dicht über dem Auge. Eelig geförmte, „gebrochene“ Brauen deuten auf einen temperamentoollen und tätigen Charakter.

Augen und Gesicht

Ueber die Farbe der Iris oder Regenbogenhaut sei nur kurz festgestellt: ausgesprochen „vergihmeinnichtblaue“ Augen findet man gewöhnlich bei treuen, geraden, hilfsbereiten Menschen. Je mehr das Blau ins Grau hinüberspielt, um so deutlicher tritt ein egoistischer, rechtshaberischer Zug hervor; das kalte Grau schließlich ist ein Kennzeichen des herrschsüchtigen Menschen. Grüne Augen künden meist sinnliche Leidenschaft und Energie. Die braunen Augen aller Schattierungen gehören zu den Gefühlsmenschen; je heller, goldener das Braun, um so mehr schwingen im Empfindungsleben der betreffenden Person geistige und feilsche Kräfte mit, je dunkler, um so mehr treten die auf das Physische gerichteten Eigenschaften — wie Kraft, Ausdauer, Entschlossenheit — in den Vordergrund.

Aus der Größe der Augen lassen sich Schlüsse auf die Größe des Geistes ziehen. Alle wirklich bedeutenden Persönlichkeiten, alles Genies schauen mit großen, weit offenen Augen in die Welt.

Die Nase

Die Form und die Größe der Nase gibt dem Charakterologen Aufschluß über das Ausdrucksvermögen; die dem Wünsch und Streben zu einer zutraglichen Leistung zu verheßen. Bei keinem Tier tritt die Nase hervor. Das Tier hat nur Nasenlöcher mit kleinen Erhöhungen, keine Nase mit charakteristisch hervortretenden Fortsätzen der Mensch. Die lange, gerade, schöngebildete Nase ist für die es besonders bezeichnend ist, daß sie keine Vertiefung unter dem Stirnanlage zeigt, weist auf schnelle Auffassung, gabe, starkes Denkoermögen und ausgeprägtes Selbstgefühl. Menschen mit römischer Nase, der logenante Adernase, heißen Unternehmungsgestirnt und Aktivisten wollen herrschen und wissen auch, sich Geltung zu verschaffen. Mit kleinen Nasen ausgestattete Personen dagegen sind leicht beherrscht. Sie finden es auch beschwerlich, über andere zu herrschen. Menschen mit großen Nasen sind aber immer große Geister. Die logenante physische Nase ist mittellang und fein geförm. Starke Esser und Trinker haben eine kräftige Nasenspitze.

Schief im Gesicht stehende Nasenspitzen sind meist Rechthabern, spitze Nasen bei habgierigen zu finden. großer Wichtigkeit sind in charakterologischer Beziehung die Form und das Leben der Nasen. Wie sehr oder wie wenig empfindlich jemand auf seine Umwelt reagiert, das erkennt man am Spiel der Nasen. Wie eine Musternase beherrscht ist, soll zum Schluß dieses Kapitels mit Ananers Beispiel gesagt werden: „Eine schöne Nase muß an Länge der Nasenlänge gleich sein, bei ihrer Wurzel muß sich eine tiefe Vertiefung vorfinden, von vorne betrachtet, muß die Nase breit und nahezu parallel sein, doch an der Spitze etwas erscheinen. Die Flügel müssen von vorn gesehen merklich die Höhe sich darunter lieblich verkürzen, sie müssen im spitzen, hinten sanft geschweift sein.“ Nun lasse sich jeder seine Nase!

Die Ohren

Grande, große Ohren gehören energischen mutigen Menschen. Unter Menschen mit kleinen Ohren findet man einen Mann der Lat. Ein edel geförmtes Ohr weist auf Risikosität und große Empfindlichkeit hin. Friedrich der Große hat anliegende, streitbare Naturen abnorme Ohren haben stark deformierte Ohren.

Der Mund

Ueber dieses, im Doppelsinn des Wortes sprechende Organ, siehe sich ein dickes Buch schreiben. Fällt über wie feiner anderer Gesichtspartie eine zweifache Linie zu, eine passive und eine aktive.

Menschen mit halb offenstehendem Munde sind zugänglich. Wer die Lippen fest zusammenstößt, ist unzugänglich. Wer die Lippen fest zusammenstößt, ist unzugänglich. Wer die Lippen fest zusammenstößt, ist unzugänglich.

Die Oberlippe spricht mehr vom feilschen, die Unterlippe mehr vom materiellen Leben. Hat die Oberlippe in der Gestaltung des Mundes größere Bedeutung als die Unterlippe, so hat man es mit einem Menschen zu tun, dem die geistigen Interessen überwiegen; im umgekehrten Falle dürfte die betreffende Persönlichkeit eher bräutlich sensibel sein. Sehr feilsche, vorgewölbte Lippen weisen auf den Genießer und Großsprecher; kleine, zusammengehängte Lippen auf den kalten, verächtlichen, engherzigen Menschen.

Das Kinn

Das Kinn ist — um in der paradox klingenden Sprache des Charakterologen zu reden — der Fuß des Gesichtes, der ihm wird also auch die bewegende Energie sichtbar, der es und die Fähigkeit, selber „vom Fleck zu kommen“, zu zeigen. Erfahrungen, neuen Standpunkten und ebenso auf die Welt in vorwärtsstrebendem Sinne einzuwirken. Das Kinn ist ein Eckige Kinn gehört zu rückfichtlosen, das runde zu liebenden, das spitze, stark vortretende zu kritischen, nörgehenden Naturen.

Aus diesen paar andeutenden Linien nun etwa zu gültigen Charakterdeutungen zu kommen, ist natürlich möglich. Die Fähigkeit, gelehene Einsichten zu nieren, die Summe kleiner Charakterzüge zu einem großen den Gesamtbild zu verschmelzen, ist es ja gerade, die eigentliche charakterologische Talent ausmachen.



(Fortsetzung folgt)